

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter

Band: 68 (1997)

Nachruf: Lina (Linus) Kunz : zum Gedenken

Autor: Hübscher, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lina (Linus) Kunz, zum Gedenken

von Willy Hübscher



Eine grosse Trauergemeinde nahm in der Stadtkirche Lenzburg Abschied von Lina Kunz-Reimann - sie war im 77. Altersjahr einer schweren Krankheit erlegen. Die Verstorbene hatte sich nicht nur im Städtchen einen Namen gemacht, sondern auch im Aargau und darüber hinaus. Sie war eine Pionierin im Sonderschulwesen und im Behindertensport. Und wenn man bedenkt, dass sie noch eine Familie mit zwei Töchtern, davon eine behindert, und zwei Söhnen zu betreuen hatte, nötigt das zur grössten Anerkennung und Hochachtung.

Die Zürcherin, die dort das Lehrpatent erworben hatte, kam

1943 nach Lenzburg, wo sie den Architekten Oskar Kunz geheiratet hatte. Sie fasste hier schnell Fuss, denn sie liebte den Kontakt. Diesen fand sie beispielsweise in der Freizeitwerkstatt, wo sie mit ihren Ideen bestach, aber auch im Skiklub, wo sie als Mitorganisatorin des jeweiligen «Brättliabschieds» nach der Skisaison massgeblich mitwirkte und ihm den Stempel aufdrückte, so dass dieser zu einem gesellschaftlichen Ereignis ohnegleichen wurde.

Diese sportliche Betätigung wirkte später nach, indem sie im Jahre 1965 erstmals ein Skilager als Leiterin der Heilpädagogischen Sonderschule durchführte, und zwar im Skihaus des Skiklubs Lenzburg auf dem Stoos, das sie ja bestens kannte. Es war das erstmal, dass im Kanton für eine solche Schule ein Sportlager durchgeführt wurde. Da Lina Kunz von den grossen erzieherischen Möglichkeiten des Sportes auch bei geistig Behinderten überzeugt war, wurde nun Jahr für Jahr ein Skilager im Suhrer Ferienhaus in Madulain durchgeführt, das bessere Möglichkeiten bot. Ihre Erfahrungen als erste Skilagerleiterin von geistig Behinderten waren derart gefragt, dass sie auf schweizerischer Ebene mit der Durchführung von Ausbildungskursen für Sportleiter für geistig Behinderte beauftragt wurde. Da im schweizerischen Verein für Behindertensport den geistig Behinderten nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, griff sie zu und gründete spontan eine Kommission für Sport für geistig Behinderte, damit auch diese Gruppen zu ihrem Recht kam.

Bis die Familie grösser wurde, betätigte sich die junge Mutter als Lehrerin, u.a. in Hendschiken, wobei sie zwei- oder sogar viermal im Tag mit dem Velo über den Horner spulte. Das kam ihrer Sportlichkeit entgegen; denn sie liebte die Bewegung und die körperliche Anstrengung. Je länger desto mehr hatte sie sich mit ihrem Sorgenkind Liselotte zu befassen; denn die Einschulung stand bevor. Für die Mutter kam eine Einweisung in ein Heim, wie es damals üblich war, nicht in Frage. Es wurde ein Versuch in der Kleinklasse - damals Hilfsschule genannt - gewagt, wo die Tochter aber mit der Zeit überfordert war. In dieser Situation entschloss sich die Mutter, ihre Tochter selber zu unterrichten und gleichzeitig Kinder in einer ähnlichen schulischen Situation zu sich einzuladen. Damit hatte für Lina Kunz ihre grosse Lebensaufgabe begonnen, die sie bis zum Lebensende weiter führte. Von ihrer Grosszügigkeit profitierten die Eltern behinderter Kinder in der ganzen Region.

Am 8. August 1960 wurde im Nachbarhaus auf völlig privater Basis der Unterricht mit fünf geistig behinderten Kindern aufgenommen, nachdem das Bundesamt für Sozialversicherung und das Erziehungsdepartement des Kantons Aargau sich mit der Neugründung einverstanden erklärt hatten. Dadurch flossen die ersten Gelder, aber diese reichten bei weitem nicht aus, um alle Kosten abdecken zu können. Das kümmerte Frau Kunz aber nicht: ihr ging es einzig darum, die benachteiligten Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu schulen und zu fördern. Die Schülerzahl wuchs und wuchs, so dass sie auf Mithilfe weiterer Lehrkräfte angewiesen war, die ebenfalls bereit waren, um Gottes Lohn eine menschliche Aufgabe zu erfüllen.

Am 1. Mai 1962 wurde die Schule dann endlich vom Kanton übernommen, womit die fast zweijährige Privatphase abgeschlossen wurde. Das Datum bedeutet für den Kanton Aargau den Beginn des Sonderschulwesens für geistig Behinderte. Lina Kunz war nun von allen Seiten gefragt. Sie wirkte mit bei der Gründung von Schulen für geistig Behinderte in Döttingen, Frick, Leimbach (Reinach) und Wohlen. 30 Jahre später wurden in unserem Kanton in 56 Abteilungen 348 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, was deutlich macht welche Ausmasse das Wirken der Verstorbenen angenommen hatte. Ohne sie wäre Lenzburg wohl kaum zur ersten Sonderschule im Kanton Aargau gekommen und das Sonderschulwesen hätte kaum jenen gewaltigen Aufschwung nehmen können, wie er sich in den Sechzigerjahren einstellte.

Für ihre Verdienste wurde Lina Kunz-Reimann am 10. Dezember 1993 vom Stadtrat Lenzburg geehrt und mit dem Goldtaler ausgezeichnet. Sie hat ein einzigartiges Lebenswerk geschaffen, ein Werk der Menschlichkeit, wie es nicht schöner sein könnte. Sie war ausserordentlich umgänglich, voller Ideen, zugreifend und gleichzeitig tolerant, grosszügig und lebensbejahend. Ohne ihre ausgesprochene Fröhlichkeit hätte sie sich die grossartige Arbeit nicht leisten können. Die heilpädagogische Sonderschule in Lenzburg und viele im Kanton Aargau werden stets mit ihrem Namen verbunden bleiben.